

Abonnement:
2 Mark vierteljährlich
frei in's Haus.
Durch die Post vierteljährlich 2 Mark
ohne Befreiung; 2 Mark 40 Pf. mit
Befreiung frei in's Haus.
Die „Bonner Zeitung“ erscheint jeden
Freitag Nachmittags 5 Uhr; an Sonn-
und Feiertagen Morgens in der Früh.
Expedition: Münsterplatz 12.
Telephon Nr. 40.

Bonner Zeitung.

— Bonner Tageblatt. —
Dreihundertachtzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis:
15 Pfennig für die Geschäfts-
Zeitung oder deren Raum.
Kleinere Geschäfts-Anzeigen,
Wohnungs-Gesuche u. s. w. bis 5 Zeilen
nur 10 Pf. die Zeile.
Stellen-Gesuche 5 Pf. die Zeile.
Alle Anzeigen bei Bezahlung für
3mal das 4te mal frei.
Ankündigungen 20 Pf. für die Zeile.
Bei größeren und längeren Ankündigungen
entsprechender Rabatt.

Nr. 203.

Druck und Verlag von P. Henrich (Germania-Druck).

Bonn, Donnerstag, 30. Juli Nachmittags.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Reuter.

1891.

Zur Lage in Chile.

Wie wir schon gestern gemeldet haben, hat Präsident Palma-
ceda es durchgesetzt, daß Claudio Vicuña zu seinem Nachfolger
ernannt wurde. Man hatte das im Lande erwartet und die That-
sache ist an und für sich nicht auffallend, da es den Gepflogenheiten
des Landes entspricht, daß nach Ablauf der fünfjährigen Präsiden-
tenschaft der bisherige Minister des Innern in die oberste Stelle des
Staates erhoben wird.

Unter den jetzigen Umständen in Chile ist aber dennoch die Er-
nennung Vicuña's und noch mehr der Ablauf der Präsidentschaft
Palmaceda's von nicht geringer Bedeutung. Man erhofft von dem
18. September, an dem Palmaceda in's Privatleben zurücktritt, den
Anfang vom Ende des Bürgerkrieges. Denn der ganze Krieg hat
sich aus dem persönlichen Gegensatz zwischen dem bisherigen
Präsidenten und den altbackenen Geschäftsmännern entwickelt, die im
Congreß den größten Einfluß besitzen. Palmaceda, begeistert von
liberalen Ideen und entschlossen seine Theorien von der Verdrängung
der niederen Stände möglichst rasch auszuführen, mußte bei diesen
Plänen auf den Widerstand derjenigen Elemente stoßen, deren Tra-
ditionen und vor allem deren Selbstinteressen die Wahrung der frü-
heren Zustände dringend wünschenswert erscheinen ließen. Nach den
verschiedenen Krisen, die parlamentarische Gänge führte, dann
der misslungene Versuch der Congresspartei, den Präsidenten durch eine
anfangs nur scheinbare Erhebung der Flotte einzuschließen, zum
offenen Kampfe. Palmaceda antwortete auf die von der Flotte, auf
der sich die Präsidenten der Kammer befanden, ausgehende Procla-
mation mit der bedeutenden Verstärkung der Landarmee und nun
konnten beide Theile nicht mehr zurück.

In Folge der Incommensurabilität der Waffen hat sich
der Kampf nun schon ein Jahr dahingezogen, ohne daß irgend ein
entscheidender Schlag von der einen oder anderen Seite geführt
werden konnte. Beide Parteien haben nie Geld im Ueberflusse ge-
habt, der Flotte mangelte es zudem an Waffen, Palmaceda hatte
keine Schlachtschiffe und die beiden von ihm schnellst möglich
gekauften „Presidente Pinto“ und „Presidente Cerro“ haben wegen
allerlei Schwierigkeiten Europa noch nicht verlassen können und werden
somit vor Ablauf der jetzigen Präsidentschaft kaum noch in den Kampf
eintreten können.

Im Lande herrscht überall Verlangen nach Frieden und Ruhe;
Palmaceda hat zwar im Volk der Anhänger viele; aber ein neuer
Präsident ist schon gewählt, da hat kein Mensch Lust, für den Sieg
des alten noch große Opfer zu bringen. Jene bedeutende Inter-
essengruppen, welche die Fortdauer der jetzigen Verhältnisse zwischen
dem Norden und Süden des Landes ergeben könnten, bestehen nicht;
im Gegentheil sind die beiden jetzt verfeindeten Parteien des Landes
wirtschaftlich auf gegenseitige Ausbeute angewiesen.

So kann es dem neuen Präsidenten Vicuña vielleicht gelingen,
durch vorläufige diplomatische Unterhandeln die Härte der künftigen
ergänzenden Gesetze zu mildern und allmählich einen Ausweg herbei-
zuführen. Ruhe und Ordnung wäre dem jungen kräftigen Reiche,
das mit so viel Energie seine Unabhängigkeit erstrebt und in den
beinahe 60 Jahren seines verfassungsmäßigen Bestehens einen so
bedeutungsvollen Aufschwung genommen hat, dringend zu wünschen.
Auch wir Deutschen haben ein Interesse an endlicher Beilegung
des Haders, denn viel deutsche Waaren gehen alljährlich nach Chile
und vielen unserer deutschen Brüder ist das Land zur zweiten Heimat
geworden.

Vom Tage.

Die beiden am Montag vollzogenen Reichstagswahlen
haben erfreuliche Ergebnisse gehabt. In Basel ist trotz der Anfangs-
überwiegenden großen Stimmenzahl für den Socialdemokraten schließ-
lich der Candidat der reichstreuen Parteien, der Nationalliberal
Endemann gewählt worden. Die erste von uns vorhergesagte wider-
gegebene Meldung aus Basel gab offenbar sehr provisorische, wenn
nicht ganz irrtümliche Zahlen; schließlich ist doch der Conservative
Schick mit übermächtiger Mehrheit als Nachfolger des Feld-
marschalls v. Moltke in den Reichstag gewählt worden. Die end-
gültigen Zahlen der abgegebenen Stimmen zeigen übrigens ein im
Östpreußen unerwartetes und bedenkliches Anwachsen der Social-
demokratie.

Berlin wird festung! Unter dieser Aufsicht erregenden
Ueberblickt nicht der Kaiser, „Siedel“ seinen letzten Jahrs-
tagestag auf: „Man bestreift uns, daß General von Schlieffen
einen Plan entworfen hat, um aus Berlin ein colossales Festungs-
werk zu machen. Ein Ring von Forts soll die Hauptstadt schützen.
Charlottenburg wird als Festung ausgebaut“, und die Werke von
Spandau werden bis Potsdam vorgezogen; ein Schienenstrang soll
das kaiserliche Schloß mit Spandau verbinden.

Über eine Spionagegeschichte in Italien haben wir
vorgestern schon unter Referat telegraphisch berichtet. Nach späteren
Mittheilungen stellt sich die Sache als nicht so schlimm heraus. Der
Droht berichtet uns aus Rom, 29. Juli: In Genoa ist ein
Deutscher, Karl Reuter, gebürtig aus Münster, verhaftet worden.
Gleichzeitig ist ein Schweizer und ein Lithograph in Genua beschuldigt.
Pläne der Befestigungen von Vado an der ligurischen Küste an einen
französischen Stabschef veräußert zu haben. Der Plan zur Küsten-
verteidigung war aber noch nicht in's Ausland abgegangen, sondern
wurde noch rechtzeitig beschlagnahmt. Im Marine-Ministerium wird
der Sache keine große Bedeutung beigelegt.

Das in Paris so heftig gewürdelte russisch-französische
Bündniß soll, wie uns unsere wüthenden Nachrichten wollen glauben
machen, ein noch viel stärkerer Schutz des Friedens sein als der
Dreibund. Dieser glaubt man das nur an der Seine; in Berlin und
— Fronte des Schicksals — in Folge dessen auch in Paris ist
in Folge der Kronstädter Freilichkeiten und Ueberwachungsstellen
der Rubelkurs tagtäglich gesunken, d. h. man traut dem Russen
nicht über den Weg. Er muß doch wohl seine besonderen Gründe
haben, wenn er die gläubigste Republik durch solch auffällige
Gunsitzgelegenheiten in die Gefangenschaft der orthodoxen Tyrannie zieht.

Die Annahme des Vertreters des Baron Hirsch, Hirsch in
Russland in Sachen der russischen Juden ist nicht erfolglos
gewesen. Die russische Regierung hat sich wenigstens in so weit
gegenständlich herbeigekümmert, als sie die Auswanderung der Juden,
die sie erachtet, nicht unnötig mehr erschweren will. Die „Times“
erklärt darüber Folgendes von unrichtiger Seite: Baron Hirsch
hat durch seinen Agenten Hirsch von Hagen zwei wichtige Zugeständnisse
erlangt, nämlich die Aufhebung der schließlichen Pässe für Aus-
wanderer und die Genehmigung zur Bildung von Auswanderungs-
Comités in ganz Russland zur Förderung von Auswanderungs-
plänen in Verbindung mit dem Berliner Centralausfluß, was bis-
lang nur im Geheimen möglich gewesen war. — Colonisationsversuche
für vertriebene Juden werden jetzt auch in Ungarn gemacht.

Das deutsche Kreuzergeschwader, dessen Abendung nach
Chile bekanntlich gegen die frühere Absichtung v. Caprell's auf
direkten Befehl der Kaiser's erfolgt ist, hat ganz unerwartet lange
Zeit bis zu seiner Ankunft in dem vom Bürgerkrieg durchwühlten
Landes gebraucht. Heute wird es wohl den Teil seiner Verhimmung
endlich erreichen. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet darüber aus
Berlin unterm 28. Juli: Das Kreuzergeschwader, bestehend aus dem

Schiffen „Leipzig“, „Sophie“ und „Alexandrine“, begibt sich morgen
von Valparaiso nach Iquique.

Vom Rilmundsharo. Nach den mit der letzten Post
eingetroffenen Nachrichten aus Ostafrika ist Dr. Karl Peters am
24. Juni von Tanga aus mit einer Compagnie der Schutztruppe
und 250 Trägern nach dem Gebiet des Rilmundsharo auf-
gebrochen, um nach Kenntnisaufnahme an Ort und Stelle ein Gut-
achten über die dort zu treffenden Verwaltungs-Einrichtungen zu
erfassen.

Amstliche Nachrichten.

Berlin, 29. Juli.

Seine Majestät der König haben Allergnädig gerathet:
Dem Obersten a. D. Badermann, bisher Eisenbahn-Vize-Com-
missar zu Köln, den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife
und Schwertern am Ringe und dem verdienstvollen Rat Dr. Julius Schmitz
zu Vörschum im Landkreise Coblenz den Roten Adler-Orden dritter Klasse
zu verleihen, sowie den Regierungsrath Dr. v. d. Hagen in Köln zum Ober-Regie-
rungsrat zu ernennen. Demselben ist die Leitung der Finanz-Abteilung
bei der Regierung in Köln übertragen worden.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Ueber die Gruppirung der Vermögens-
klassen in Preußen gibt der gestern erschienene Bericht über die
jüngste Landtagsession folgende Uebersicht: Sehr große Einkommen
(96,000 M. jährlich und darüber) besitzen nach den Veranlagungs-
ergebnissen für das letzte Jahr 820 Personen; dieselben zahlen an
Staats-Einkommensteuer insgesamt rund fünf Millionen Mark.
Große Einkommen (19,200 bis 96,000 M. jährlich) besitzen
10,306 Personen, welche rund 10 Millionen M. Staats-Einkommen-
steuer zahlen. Reichliche Einkommen (9,600 bis 19,200 M.)
besitzen 22,144 Personen, die rund acht Millionen M. Steuern.
Mittlere Einkommen (3,000 bis 9,600 M.) verdienen 204,021
Personen mit rund 25,3 Millionen M. In der Klasse des kleinen
steuerfähigen Einkommens endlich (900 bis 3,000 M.) befinden sich
1,613,547 Personen, deren wirthlicher Beitrag zur Staats-Einkommen-
steuer auf rund 26,8 Millionen M. sich bezieht. Die durchschnittliche
Leistung der einzelnen Klassen an Staats-Einkommensteuer beträgt
auf den Kopf des Ganzen 16,6 Mark in der untersten Klasse,
124 M. beim mittleren und 361 beim reichlichen Einkommen, so-
dann 649 M. für das Einkommen von 19,200 bis 28,800 M.;
1092 M. für 28,800 bis 96,000 M.; 4558 M. für 96,000 bis
480,000 M. und 27,818 M. für das Einkommen darüber hinaus.
Es wird von hohem Interesse sein, aus den Veranlagungsergebnissen
für 1892/93, die sich auf die Selbstbeschränkung beziehen, zu entnehmen,
inwieweit die untersten Klassen in Folge der niedrigeren Tariffsteige-
reichte, inwieweit die oberen Steuern durch die Declaration und die
andere, engere Stufenbegrenzung leichter erfaßt sein werden, und
welcher der Gesamtvertrag an Steuer aus den verschiedenen Ver-
mögensklassen sein wird.

In der Mittheilung der „N. A. Ztg.“ über eine Meinungs-
verschiedenheit zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem
Fürsten Bismarck wird der „Post“ weiter folgende Mittheilung
gemacht: Fürst Bismarck war mit einer zweiten Reise des Kaisers
nach Russland nicht einverstanden. Als der Kaiser die Gründe des
Kaisers dagegen hören wollte, bezeichnete dieser als Gegenstände
die persönlichen Gefinnungen des Kaisers Alexander gegen unsere
Kaiserlichen Herrn, die nicht der Art seien, um ein solches Unterges-
kommen von Seiten Kaiser Wilhelm's zweckdienlich erscheinen zu
lassen. Seine Majestät verlangte zu wissen, woraus Fürst Bismarck
das ableite. „Ich weiß das aus Berlin“, war die Antwort des
Kaisers, „die ich neben meinen offiziellen Berichten aus Petersburg
vertraulich Weise zu erhalten pflege.“ Da der Kaiser diese Briefe
zu sehen verlangte, suchte der Kaiser diesem Verlangen zu begehnen
mit der Begründung, daß die Briefe vertraulich seien, wie aber dem
Vertrichte, sie Sr. Majestät vorzulegen. Der Kaiser las sie und ging
später dann doch nach Russland.

Nur eine Tänzerin.

95) Roman von S. Palmé-Payen.

(Kontinuation)

„Das ist ihr Quartier gewiss, hatte ich neulich schon erfahren, wußte
sie nur nicht aufzufinden — da erfuhr ich heute von der Conditia, lache
Strophe, Pandemonium und den Witz auf und über auf Lungen, wie die
Zimmer gemietet hat. Ja, ja, was doch die in den Kopf setzt, das
bringt er auch fertig — ich habe das an der Kolba gesehen, und die war
doch noch besser als diese, war keine — Tänzerin. Du weißt ja, warum
ich mich in letzter Zeit an den Willkomm, an Willkomm und besonders an
Pochstedt herangehalten und überall herumplänkelnd habe. Ich bin auf's
Gewisse durch Unterricht von allen Vorgesetzten. Brauche unserer So-
mille noch größere Opfer, indem ich mich verabschiede, Nachmittags zu der
sollesten Conditia zu gehen, die gestern ihr hochachtungsvollst gegeben hat.“
„Das bist nicht das erste Mal gewesen, und daß auch eine Einladung
erhalten, behielt er kühlheitsweise für sich. „Dort“, fuhr er fort, „ver-
vollständigte ich dann den mir überkommenen Kalkül. Die Person — es
gefiel mir in dieser Bezeichnung — war ja auch da gewesen, zum ersten
Male aus ihrem Wankelmuthe hervorgegangen, und die Conditia hat sich's
vorgemerkelt, sie auch in den Rost hinein zu schwimmen. Ob es ihr noch
gelingt, bleibt fraglich. Ich erwiderte ihr ja von Pochstedt's Ertragsplan
im Einbruch. Kurz und gut, das habe vom Vize ist, daß sie diesem
geheimlichen Courtmacher auslief ganz in die Hände gerath, was uns gleich-
gültig sein könnte, wenn die Gefahr nicht nahe läge, daß sie dann zu
schwimmen, zu wanken anfänge — um gebrochelt zu werden.“

„Er lachte blinzelnd auf.“
„Pochstedt und heirathen! Es ist zum Tode! Er hat sich den
hundert Mark angesetzt, um einer Tänzerin willen — müßte er nicht er selbst
sein —“

Drei von Pochstedt schwebte, indem er bodenlos die Lippen herabsog und
von seinem Rinn recht und links den Vort fortstieß, um danach die langen
blonden Caden, wie er es liebte, durch die Finger zu ziehen.

„Alb wie können nicht dagegen thun, wir müssen dem Schamlosen Trei-
ben dazwischen zusehen?“ Der Gutsheer sprach mit ausbrechendem Grimme
auf. „Zum Teufel, nein — das thue ich nicht — wir verhalten uns
feindlos dazwischen! Ich werde dem Pochstedt einen dicken Streich durch die
Rechnung ziehen. Dem Intendanten ist das Ballet ein Greuel, und ein
Kergeriß, daß sich der leichtsinnige Verschwendung aus der Stube eben sei-
nen Umgang bildet. Ich werde ihm die Augen öffnen, ihm und — der
Polizei. Der Schandl konnte ihm den Rogen zeigen, und wenn das nicht
— eine Verlesung würde ja schon genügen, ihn der Person abwendig zu machen.“

„Du wackelst, verbrenne Dir nicht die Finger, Bobo“, warnte Frau v. Bracht.
„Bester Tante, ich lasse Robert die Kathanten aus dem Feuer holen.
Gorge Dich nicht auch um mich — ich mache Das seine Schande.“
Nicht ohne Ränke und Viten, so lange das Dunkel der Heimlichkeit sie
zu denken vermochte, erwiderte er für seine Selbsthände.

55. Kapitel.
An einem der nächsten Tage befand sich zwischen den Briefschaften, die
der Intendant von Pochstedt nicht nur Morgens, auch mit der Mittags-
post in nicht geringer Anzahl im Bureau des Theaters zu erhalten pflegte,
ein auffälliges großes Schreiben mit eben so auffälliger Aufschrift. Derart
selbst am oberschriftliche Weise liest nicht wohl ein, wenn irgend eine befragte,
mehr oder minder gebildete Mutter, Schwäger oder ein männlicher Ange-
höriger der einen und anderen Künstlerin geringeren Ranges den Vor be-
suchte mit Anklagen oder Klagen mannigfaltiger Art. Befragter Brief be-
trugte den Intendanten daher nicht, wurde nach anderen wegen augen-
blicklichen Zeitmangels bei Seite gelassen und geriet erst kurz vor Ver-
rathung wieder in seine Hände. Die gleichgültige Wiene, mit der Herr
von Pochstedt das große, vierseitige, orthäre Couvert erobert und langsam
den darin liegenden Bogen aussonderte, wies einem erlauchten Aus-
druck, als sich dem Auge fast einer denken oder englischen eine sorg-
fältig hingemalte Mundstift darbot. Er laschte nach der Unterschrift und
dann fand, machte bereits eine Bewegung, den Brief ungelassen in der Hand
zu zerfalten und in den Papierkorb zu werfen, ein Schicksal, das bei ihm
meist alle anonymen Briefe theilten, denn er im Laufe des Jahres un-
zählige erhielt, als er plötzlich die sich schlängelnden Finger wieder spürte
und den Boden glatt streich, um das Geschreibsel dennoch einer Durchsicht
zu unterziehen. Diese Gefinnungsbewegung hatte ein einziger Name ver-
ursacht, der ihm und dem Papier durchsichtig in die Augen leuchtete.

Herr von Pochstedt begann also zu lesen und überdies dabei nicht eine
Zeile, er las die künftigen eingehenden vier Seiten von Anfang bis
zu Ende mit unruhigen, immer weiter wankenden Blicken durch, mit einer
so concentrirten Aufmerksamkeit, vielmehr angstvollen Spannung, daß er
Alles um sich herum vergaß, kaum bemerkte, daß Elvire mit blühendem
Rosen das Zimmer verließ und daß für ihn die Zeit beendete, das
Bureau zu verlassen.

„Voge — Verleumdung!“ rief er plötzlich laut heraus und warf das in
der Hand zerfalten Schreiben weit von sich, — „ab — hab —“, riefte
er, wie von Hölz ergriffen, holte sich das Papierstück wieder heraus und
schrieb es mit einer verächtlichen Wiene in den seitwärts dem Schreibtisch
stehenden Korb, darnach schritt er mit blassen Schritten im Zimmer auf und
nieder, ab und zu ein erregtes Wort von sich hinmurmelt. Nach einer

Minute schien er sich anders besonnen zu haben, er wurde ruhiger, über-
legter, suchte sich das Schreiben nochmals hervor, glittete es sorgfältig, be-
trachtete den Bogen, suchte nach einem Abschnitten eines Hums, befand sich
auch das Couvert auf's Gewisse und überlas dann nochmals, jetzt lang-
sam und mit schärfster Aufmerksamkeit den Inhalt, dadurch aber wieder
ohne Wissen und Willen von Neuem in die vorherige Aufregung gerathend.

„Gewisse Voge! Infamie!“ rief er abermals mit verächtlichem Ausdruck
heraus, während ihm das Herz gegen die Brust hämmerte, — „will denken,
ich hätte nicht gelesen — fort damit!“

Sich über die breite Stirn streichend, warf er den Kopf zurück und
schritt auf den Mantelstiel in der Ecke des Zimmers zu, um sich für
den Kustweg zu rufen. Eine Weile darauf befand er sich schon in seiner
Wohnung.

Tobias hatte in gewohnter Pünktlichkeit ein Frühstück bereitet, das heute
indessen von seinem Herrn nicht angetastet wurde. Statt dessen schobte
der Intendant sich eine Cigarre an, that ein paar Bisse und vergaß dann
weiterzurauchen. Die am Tag liegende, eben erst erschienene Tageszeitung
theilte dasselbe Schicksal. Auch dies wurde in die Hand genommen und
nicht länger als ein paar Minuten darin gelesen. Derart von Pochstedt
vermeinte zwischen den Druckzeilen immer wieder die Mundstift des eben
erhaltenen Schreibens aufzutauchen zu sehen, und bald hielt, bald jenseit
des ihn so furchtbar aufregenden Inhalts. Er holte sich zum zweiten
Male den verhängnisvollen Brief hervor. Zuletzt las er sich die Worte
selbst laut vor, als müßte er auch den Klang derselben hören, um do-
durch vielleicht eine andere Auffassung, eine richtigere Auffassung erhalten
zu können.

„... es ist anzuwenden“, las er, „daß diese Mittheilungen mittheillich
aufgenommen werden. Die Sache ist aber nicht und liegt unauflöslich.
Wer aber Ihren Ressen kennt — und wer that das besser als Sie, —
der sollte wissen, daß diesem jugendlichen Verschwendung das Abenteuer-
luste immer noch nicht abenteuert genug sein kann. Hat nicht nur das.
Wer ihn kennt wie der Herr Intendant von Pochstedt, der kann und wird
auch die anderen Entfaltungen glauben müssen, und der Warnung Gedäch-
teissen. Die Scheidung so irgendhabe Balletantinnen Elina Sittler ist
eine zu seine Rolle und Intrigue, um nicht aus ihrer Verbindung
zu dem schönen, reichen Officier Kapital für die Zukunft herauszuheben
zu wollen. Die mehr nicht die erste prima ballerina, die einem jungen
Manne den Kopf verberbt, derart, daß er seiner Karriere allseitig ge-
macht und mit der Zeit ruiniert wird. Schreiben macht Ihnen aus diesem
Grunde keine davon. Ihr Ressen hat dem Mädchen eine Wohnung ge-
mietet.“

Der Reichstag wird demnächst in Berlin ein gutes Geschäft machen. Dem Reich gehört ein ausgedehntes Terrain gegenüber dem neuen Reichstagsgebäude. Diesen Platz will eine Gesellschaft zur Erbauung eines zweiten Opernhauses erwerben und die Verhandlungen sind bereits im Gange. Sorgen braucht sich der Reichstag ja wohl nicht wegen dieses Terrains zu machen, dessen Lage außerordentlich bevorzugt ist. Aber man wollte auch nicht, daß gegenüber dem neuen Reichstagsgebäude irgend welche beliebige Wohnhäuser, wenn auch mit den monumentalsten Fronten, sich erheben, und so ist das Angebot, diesen Platz für ein öffentliches Gebäude zu erwerben, willkommen gewesen. Im vorigen Jahre ging eine englische Gesellschaft damit um, das weitläufige Grundstück für ein vornehmes Hotel zu erwerben, welches von den Abgeordneten wegen der unmittelbaren Nähe des Reichstages wohlwillingig gern benutzt worden wäre. Die Verhandlungen haben sich aber zerlegt. Voraussichtlich wird bei dem bevorstehenden Grundstückserwerb darauf Rücksicht genommen werden, daß ein genügend großer Platz für eine Präsidialwohnung und für Wohnungen der Beamten des Reichstages reserviert bleibt. Im Wallot'schen Reichstagsgebäude selber sind nur ganz untergeordnete Wohnräume für Capitulanten, Diener etc. vorgesehen, und der Bureau-Director, der im jetzigen provisorischen Reichstagsgebäude über eine trefflich gelegene Wohnung verfügt, wird im neuen Palaste kein Unterkommen finden können.

Die Mansfelder Berg- und Hüttenwerke haben ihrem alten patriotischen Hufe getreu sich von den socialdemokratischen Verführern bislang weder einschüchtern noch hinterlistig umgarnen lassen. Obgleich erst seit Kurzem aus den beihiligten Kreisen heraus sich dort „reichstreue Vereine“ gebildet haben, so zählen dieselben, wie wir der „Allg. Ztg.“ entnehmen, bereits weit über 4000 Mann.

Danzig, 29. Juli. (Telegramm.) Der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig wird dem Kaiser bei der Jubiläumsfeier des ersten Leibjäger-Regiments vertreten.

Hamburg, 29. Juli. Peterffy der Eggolzheimer Entgleisung ist das ordentliche Strafverfahren eingeleitet gegen den Bahnmajor von Hirschheim, den Wechselwärtler Kroll von Eggolzheimer und locomotivführer Binder der zweiten Lokomotive.

Hamburg, 28. Juli. Der erste neue Weizen aus Ägypten, insgesamt 15000 Sack ist von Calcutta hier eingetroffen.

Hamburg, 29. Juli. 600 russische Juden sind auf Kosten des Baron Fritsch heute mit dem Dampfer „Tisza“ nach Argentinien deportiert worden. Ein neuer Massenjug nicht bevor. (R. 3.)

Wien, 27. Juli. Der geschäftsführende Ausschuss des Kaiser Friedrich-Denkmal in Wörth hat dieser Tage vom kaiserlichen Statthalter, dem Protector des patriotischen Unternehmens, die Nachricht erhalten, daß der Kaiser den Punkt unmittelbar hinter der Artillerie-Ausstellung des 5. Armeekorps während der Schlacht, auf dem Wege von Wörth nach Sulz oben rechts an einer Stelle, die einen herrlichen Ueberblick über das weit ausgedehnte Schlachtfeld gewährt, genehmigt hat. Das Denkmal-Comité wird nunmehr sofort die weiteren nötigen Schritte, namentlich das Concurrenz-Ausschreiben an die Künstler, beschleunigen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. (Telegramm.) Die Polenblätter fahren mit der Polemik gegen den Jubel fort, welchen die Kronstädter Demonstration bei den Ungarn hervorgerufen hat. Sie erklären, die Polen würden sich nie beugen für eine slavische Solidarisität unter russischem Patronat.

Wien, 29. Juli. (Telegramm.) Auf dem Grenz-Polizist in Komoljica sind große Unzufriedenheiten entbrannt worden. Der Amtschef und der Controlleur wurden suspendiert. Die böhmische Schöpfung soll eine Million übersteigen.

Prag, 29. Juli. (Telegramm.) Die Polenblätter beschwerten sich über germanisierende Maßregeln des kaiserlichen Hofes Kopp im österreichischen Theile der Breslauer Diözese.

Schweiz.

Birich, 28. Juli. Königin Isabella von Spanien hat auf einige Zeit 20 Zimmer in Das Schinnoch (Bargou) gemietet.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Der „Temps“ bringt über die Untersuchung, welche die Ditha wegen des Zusammenstoßes auf dem Bahnhof St. Mandé anstellte und die bereits beendet ist, eine längere Mitteilung. Es heißt darin: „Die Verantwortlichkeit für den Unglücksfall tragen der locomotivführer Caron und der Unter-Vorsteher des Bahnhofs von Vincennes. Beide sind verhaftet. Der verunglückte Zug, welcher von Vincennes um 9 Uhr 8 Minuten abgehen sollte, ging erst um 9 Uhr 16 Minuten ab. Der auffahrende Zug sollte unmittelbar von Vincennes nach Paris fahren und bestand hier bereits im Vincennes Bahnhof im Augenblick des Abgangs des verunglückten Zuges. Die Untersuchung stellte fest, daß der verunglückte Zug um 9 Uhr 18 oder 19 Minuten in St. Mandé ankam. Der Person war durchsichtlich mit Reisenden überfüllt, die sich die wenigsten, noch freien Plätze zu sichern suchten, wodurch eine Verletzung entstand. Die zweite und erste Verletzung wurde dadurch verursacht, daß es im Augenblick der Abfahrt zu einem Streit zwischen dem Unter-Vorsteher des Bahnhofs St. Mandé und einem Reisenden namens Renquet kam, der wegen Platzmangels mit seinem Sohne in ein Damen-Wagen geht. Infolge der Verärgerung der Damen, schreit der Beamte ein. Renquet stieg schließlich aus und ludte einen anderen Platz; er mußte sich bis an das Ende des Zuges begeben. Da er einen Platz frei fand, so ließ er seinen Sohn einsteigen und wollte sich einen anderen Platz suchen, als plötzlich der Zusammenstoß stattfand, dem auch der Sohn Renquet's zum Opfer fiel. Trotz jener Verletzungen wurde die Katastrophe vermieden worden sein, wenn man den Signalen Rechnung getragen hätte. Wie als Ursache festgestellt ist, war der Bahnhof von St. Mandé durch Semaphor und Schiene gebildet; außerdem ist festgestellt, daß bei der Ankunft des auffahrenden Zuges geschlossenen Signale es noch nach der Katastrophe waren. Die Beamten des Vincennes Bahnhofs erklärten, daß Schiene und Semaphor geschlossen waren. Die Beamten des Bahnhofs von St. Mandé gaben alle die nämliche Erklärung ab, so daß kein Zweifel über die Verantwortlichkeit der locomotivführer Caron und des Unter-Vorstehers von Vincennes, Degeneris, herrscht, welche letzterer den Vorschriften entgegen den Zug abgehen ließ. Als Caron die geschlossene Schiene sah, hätte er seinen Zug anhalten müssen. Die Verwaltung ist der Ansicht, daß für Degeneris mildernde Umstände vorliegen, da er nur in Folge der großen Anzahl von Passagieren es überließ, Caron zu benachrichtigen, daß die Linie gesperrt sei. Was die Erklärung des Herrn Bill, Reichsführer der Enden-Concerte, anbelangt, daß junge Leute durch Spielen mit den Dächern die Schiene umgedreht, so ist diese Behauptung unhaltbar, da man sich eines Hehls bedienen muß, um die Drehung zu bewerkstelligen.“ Der Untersuchungsbericht über den Unglücksfall ist ebenfalls eine Untersuchung über die Ursachen des Unglücks angeordnet. Die Behörden sind in Folge der allgemeinen herrschenden großen Erregung geneigt, mit Strenge vorzugehen und die Eisenbahnenverwaltung zu zwingen, Maßregeln zu ergreifen, damit ein so schrecklicher Unglücksfall nicht mehr vorkommen könne.

Paris, 28. Juli. Für 1892 wird eine internationale Colonial-Ausstellung geplant, für deren Kosten bereits sechs Millionen Francs gesammelt sind. Dem Comité gehören die Gelehrten Ducloux, Milne-Edwards, Granddier, de Meziere, Dr. Jany und de Roussin, die früheren Minister J. Simon, Legrand,

Spuller, Rodreg, Florens, Byron und die früheren Unterstaats-Secretäre der Colonien, Faure und de la Porte, an. Der Statthalter des Reichs hat sich glücklich über den Vorschlag geäußert, die Ausstellung auf dem Marsfeld abzuhalten.

Es hat sich nun ein Ausschuss für ein Robespierre-Denkmal gebildet. Mehrere, auch republikanische Blätter, empfehlen die Revolutionskeltchen so darzustellen, wie sie die Revolution hinterlassen: also ohne Kopf.

Großbritannien.

London, 28. Juli. Der Prinz von Reapel erfreut sich außerordentlicher Beliebtheit bei der königlichen Familie. Sein descheidenes lebenswähiges Wesen soll besonders die Königin für ihn eingenommen haben. Der Besuch in Osborne kam am Samstag zum Abschluss. Die Königin lud den italienischen Thronerben jedoch ein, am Donnerstag nochmals einige Stunden bei ihr zu verweilen. Wahrscheinlich wird die Monarchin ihrem Gaste dann persönlich den Bath-Orden anheften. Am gestrigen Sonntag wohnte der Prinz dem Gottesdienste in der katholischen Kirche in Patten Garden in London bei und gab am Abend in der italienischen Volkshalle den in London beurlaubten Diplomaten, welche er kennen gelernt hat, ein Festmahl.

Die Admiralität hat guten Vernehmen nach bei allen pensionierten Offizieren brieflich angefragt, ob sie im Falle eines Krieges oder sonstigen Nothfalls wieder in den Dienst eintreten würden. Als Belohnung werden ihnen höhere Pensionen und andere Vortheile versprochen. Die Admiralität soll bereits eine große Anzahl Zulagen empfangen haben.

Hamilton erklärte heute im Unterhause, der Besuch von Portsmouth durch das französische Geschwader sei ein spontanes Akt der französischen Flotte, zweifellos angeregt durch die angenehme Erinnerung an den jüngsten Austausch von Besuchen der beiderseitigen Flotten im Mittelmeer. Vorbereitungen zum Empfang des Besuchs des französischen Geschwaders seien daher in dem jenen Verhältnissen entsprechenden Maßstabe getroffen, um den Austausch internationaler Höflichkeit zu ermöglichen, wozu der Besuch Gelegenheit biete.

London, 29. Juli. (Telegramm.) Die „Times“ meint, die Thatsache, daß die französische Regierung ebenfalls bereit sei, ihre Flotte in Portsmouth wie in Kronstadt beschäftigen zu lassen, vermindere erheblich die Wahrscheinlichkeit, daß der Besuch in Kronstadt als ein äußeres, sichtbares Zeichen des Bundes gegen den Deismus gelten soll. — (Das meint die „Times“.)

Schweden und Norwegen.

Mo, 28. Juli. Die Nacht „Hörsenellen“ verlief Maalands gestern Abend um 1/8 Uhr und sehr bei schönem Wetter und warmem Sonnenlicht nach dem Rannensfjord, wo sie am 28. Juli 11 Uhr Abends anlangte. Der Kaiser verbrachte einen großen Teil des Tages an Deck und arbeitete Vormittags mit dem Chef des Militär-Cabinet und den Nachmittags hindurch mit dem Vertreter des Auswärtigen Amt, damit der Abend direct nach Drontheim gehende Courier abgefertigt werden konnte. Die Weiterfahrt nach Drontheim wird am 29. Abends, die Ankunft daselbst voraussichtlich am 30. Abends stattfinden.

Rußland.

Wie aus Warschau gemeldet wird, geht man allen Entschlossen von russischer Seite mit dem Plane um, den General Murawiew, den man in Polen nie nennt ohne den Zusatz „der Denker“, in Wilna ein Denkmal zu setzen. Es ist dies ein Schlag in's Gesicht nicht nur für alle polnischen Patrioten, sondern für alle Polen überhaupt, welche niemals vergessen werden, mit welcher Grausamkeit Murawiew den letzten Kaiserthum unterdrückt hat. Daß die Sache wirklich in's Werk gesetzt werden soll, geht schon aus dem Umstand hervor, daß der jetzige Gouverneur von Wilna, General Kochanow, sich mit 200 Rubel auf die Subscriptionsliste gesetzt hat.

Rumänien.

Bucarest, 29. Juli. Der Fürst von Wied, Bruder der Königin Elisabeth, ist gestern in Sinaia eingetroffen. Derselbe wurde in Reval von dem Könige empfangen. In Sinaia waren sämtliche Minister zum Empfang anwesend.

Asien.

Angesichts der Fremdenmenge in China hat das Consularcorps von Shanghai sich über außerordentliche Maßregeln behufs Selbstschutzbildung der dortigen europäischen Colonie verständigt. Nöthigenfalls ist der Küstung auf die im Hafen liegenden Schiffe in Aussicht genommen.

Telerau, 25. Juli. Wie schon gemeldet, ist es Dant der Intervention einiger Notabeln von Sulemanien gelungen, Ibrahim Rate Greenfield wohlbehalten aus dem türkischen Consulat in Souj-Belat in das Haus des Gouverneurs zu bringen. Der britische Geschäftsträger schlägt vor, die junge Dame vor einer aus britischen, türkischen und persischen Beamten bestehenden Commission zu vernehmen, um festzustellen, ob Ibrahim Greenfield freiwillig zum Jolam übergetreten ist und den Kurden freiwillig in das türkische Consulat gefolgt ist. Türkische Kurden lagern vor dem Hause des Gouverneurs und begehen grobe Anstößigkeiten. Die persischen Behörden gaudern noch immer, die Rebellen aus der Stadt zu treiben.

Australien.

Der König der Gesellschaft's Inseln, Pomare V., ist in Papeete am 15. Juni d. J. gestorben. Derselbe hatte durch eine Erklärung am 29. Juni 1880 der französischen Regierung die Verwaltung und Regierung, sowie alle seine Rechte auf sein Land überlassen. Er hatte sich nur den Königstitel vorbehalten und empfing von Frankreich eine Jahresrente.

Berliner Freuden.

Wir haben vor einiger Zeit unsere Leser das treffliche Zeitbild wiedergegeben, welches die „National-Zg.“ über einen „Abend“ im „Vod“ entworfen. Das Bild hat sich unendlich im Verdienst damit erworben, dem Lande vornehmlich, wie sehr die Hauptstadt des Deutschen Reichs, die demnach auf fast allen Gebieten des Lebens vor den verachteten Provinzen die Führerschaft beansprucht, in ihren Reigungen und Vergnügungen auf den Stand Rom's zur Zeit der Kaiser sich „emporgeschoben“ hat. Der Bericht über den neuen Sieg des „Vod“ am letzten Samstag gibt eine treffliche Ergänzung zu diesem Durchschnitt durch das Berliner Leben.

Es heißt das „Vod“ Vaterland, kannst ruhig sein. Wochen vorher hatte man das Reich hochgehoben, dann war dieser gemaltigste aller Ringkämpfe angekündigt worden, Tage vorher war der „Vod“ ausverkauft vor verpöhlten Berlin, die von sehr viel zu einer Markt angesetzt worden. Und als dann der schicksalvolle erwartete Abend herangekommen, da zeigte sich das moderne Berlin auf seiner Höhe. Die Parade auf dem Tempelhofer Feld kann mit Reid auf diese Theilnahme blicken. Den Weg, den die unaussprechlich hinaufstrebende Wälder durchwanderte, künnten von der Göttergötter anstehende Pöbel mit Wäldern. Cavalleria Russiana hatte dem Bod seine Hülfskinder abtreten müssen, die hier einen schmerzhaften Handel trieben. Ein großer Ausbruch von Schimpfen zu Fuß und zu Pferde mußte zur Aufrechterhaltung der Ordnung commandirt werden, denn die Rasse wurde überhaupt nicht gekannt. Etwas anders war das Publikum zusammengesetzt, als an den früheren Tagen. In der bunt zusammengewürfelten Menge mit ihrem starken

Niederlag des lichtscheuen Volkes gefiel sich dies Mal auch eine starke Abordnung englisch sprechender Rittbürger. Das war die Seibgarde Cannon's.

Der Abend verlief von Anfang bis zu Ende unter höllensartigen Getöse. Von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr wurde auf der Bühne gespielt; aber das Getöse der sechs tausend Zuschauer verdrängte jedes Wort und überdeckte das Fortissimo der Capelle. Das wild gewordene Volk wollte nichts als den Ringkampf. Als war die Parade, Cannon das Feldgeschrei, warf gelegentlich Jemand hinaus, spielte um es mit einem Worte zu sagen — „Jrenhaus“. Dann, um 10 1/2 Uhr, erschienen die beiden Kämpfer. Jubelgeschrei ergriff sie. Cannon ist eben so muskeltüchtig wie Abd, aber kleiner. Es war verabredet, daß der Kampf an diesem Abend entschieden werden müßte, mit einer Pause von je fünf Minuten nach jedem unentschieden verlaufenen zwanzig Minuten. Das edelste unter Umständen die Aussicht auf eine vielstündige Pause, und Mancher mochte behaupten, sich nicht Kopfstein und Blut mitgebracht zu haben. Jetzt reichten sie sich die Hände, und im nächsten Moment schlug der rechte Arm Cannon seinen Gegner zu fassen. Wenige Minuten genügen zur Gewinnung des Urtheils, das Abd voraussichtlich gewinnen wird, obwohl Cannon ihm in Geschicklichkeit und Gewandtheit unendlich überlegen ist. Er wird siegen, weil er eine ungeheure Kraft besitzt, aber der beste Ringer ist er nicht. Ja, er steht weit hinter seinem Gegner zurück; zwanzig Mal gelingt es Cannon, den Abd mit seinen Armen zu umschlingen, auch einmal gelingt es Abd. Aber der letztere pflanzt sich auf seine Gliedmaßen wie ein Koloss, der nicht hin, und der Sturm würde ihn nicht in's Weichen bringen. Und wenn er dennoch in's Weichen zu kommen möchte, so wirft er sich auf die Erde, und da liegt er, wie in Lagern der berühmte Böse, aus Stein gehauen, wie ein Stück der ewigen Eternität. Heute nur „die Rasse“ entschieden, Abd wäre unterlegen. So aber vergingen die ersten 20 Minuten und mitten in eine kaum lösbare Umwicklung trat, die ihn in der Hand, die Wälder des Kampfes, die Pause gebietet. Der zweite Akt begann mit der ersten. Aber es kam zu einem unerwarteten Ende. Nach drei Minuten nahm Abd wieder seine Lieblingsstellung ein, er lag auf der Erde und Cannon arbeitete sich so in Schweiß, ihn herumzuwerfen, daß er einige Mal sein triumphierendes Gesicht auf dem Teller abwarf, das Abd's Rücken bedeckte. Esen ließ er seinen Halt an Abd vielleicht ein wenig locken, aber das genügte auch, um diesen, mit einem gewaltigen Ruck in die Höhe schnellend, Cannon von sich fortzuschleudern, daß er auf die Seite fiel. Im nächsten Moment war er mit beiden Schenkeln auf die Erde gedrückt.

Während dieser letzten Szenen geredete sich das Haus wie eine ungeheure Menge Tobstüchter. Pfeifen, Brüllen, Johlen, Schreien, unartikulierte Laute, Krächzen, Wiegern, Jauris, Jauchzen vermengten sich zu einer unlogischen, docton für unsere Ohren. „Thun Sie mit den einzigen Gefallen“, soll Einer, der zwei Stunden auf ihn am Eingang wartete, zu ihm gesagt haben, „Thun Sie mir den einzigen Gefallen und werfen Sie mich, ich kann wirklich nicht nach Hause gehen, ohne wenigstens ein Bißchen von Ihnen geworfen zu sein.“ und eine Dame, die eine der anständigen Kammerfrauen in Berlin hält, warf ihm einen Strauß, den er aus so minnerlicher Hand mit Dank empfangen und an die Lippen preßte. Ja, es war ein solcher Abend für Berlin. Und bis weit in das Morgenrauschen hinein schallte es in 100 Kneipen die That, die seinem Vorbereit ein neues Blatt hinzugefügt.

Ganz Deutschland wird sich mit Berlin über seine Triumphe freuen und sie ihm von Herzen gönnen. Hoffentlich ist aber doch die Nachricht des „Berliner Börsen-Courier“, daß eine Anzahl von Garde-Offizieren Karl Abd zu Ehren seines Sieges ein Festmahl geben wollen, unrichtig.

Vom Rhein und aus Westfalen.

Euskirchen, 28. Juli. Gelegenheit der am 22. d. M. in Kerpen stattgefundenen Rindvieh-Ausstellung des aus den Lokal-Abtheilungen Köln-Bergheim-Bonn-Euskirchen zusammengestellten Saues erhielten der „E. Zg.“ folgende Landwirthe der Lokal-Abtheilung Euskirchen Auszeichnungen: a) für ganze Fuchsen (stehend aus einem Stier, zwei Kühen und zwei Minbern): den einzigen Preis von 300 M. Herr Wilhelm Watter in Weller bei Erp; b) für Stiere: den ersten Preis von 110 M. Herr R. Kallhauer auf Gmündener Wäldern, den zweiten Preis von 100 M. Herr Theob. Voelgen in Pingsheim; c) für Kühe: den zweiten Preis von 100 M. Herr Andreas Ager in Soggen; Diplome erhielten: Wilhelm Watter in Weller für die Gesamtleistung der ausgestellten Thiere, Andreas Ager in Soggen für eine Kuh, B. Harzheim in Conradshausen für eine Kuh; die bronzene Medaille wurde Herrn J. Kollmann in Herzig für zwei Kühe zuerkannt; außerdem erhielten die Herren J. R. Bong in Bodenheim und J. & W. Weinhold in Bonn für angefertigte landwirtschaftliche Maschinen aus der Kreis Euskirchen (stehend) mit Stolz blickend, zumal die Ausstellung gut besucht und der Wettbewerb ein harter war. Das ausgefallene Vieh — 135 Stück — lag an Güte kaum etwas zu wünschen übrig. Trotz der harten Konkurrenz sind mehr als ein Drittel der Preise, darunter die hervorragenden, in den Besitz von Landwirthen der Lokal-Abtheilung unseres Kreises gekommen.

Münsterfeld, 27. Juli. Dem hiesigen Gymnasium wurde durch einen seiner früheren Schüler, Herrn Dr. Scherzen zu Köln, eine Schmittler'sche Sammlung geschenkt, wie sie schon und größer wohl keine höhere Lehranstalt besitzen dürfte. Es sind etwa 1100 Exemplare, und zwar die ausständlichen in nur wenigen Vertretern, dagegen die einheimischen recht vollständig, also gerade für die Zwecke des Unterrichtes sehr geeignet; alle sind nach wissenschaftlichem System geordnet und mit ihren lateinischen Namen bezeichnet.

Köln, 29. Juli. Als Nachfolger des verstorbenen Oberpost-directors Fabricius ist der Oberpostdirector Wagener aus Danzig ernannt worden. Herr Wagener, welcher gegen Ende der 70er Jahre Vorsteher des hiesigen Postamts I in der Glockengasse war und den Oberpostdirector Fabricius auch bereits im verstorbenen Jahre eine zeitlang vertreten hat, ist ein gründlicher Kenner der hiesigen Verhältnisse. Die Wahl desselben darf deshalb als ein befriedigendes glückliche bezeichnet werden. (Köln. Zg.)

Mainz, 28. Juli. Der hiesige Verein für Forten-Colonien entfiel dieses Jahr, nachdem eine Mittel durch den Wohlthätigkeits-Jahresmarkt in der Stadthalle entsprechend beschaffen worden sind, 258 Kinder in 12 Abtheilungen in die Freien-Colonien des hohen Taunus und Odenwaldes. Zum ersten Male wird auch eine Colonie israelitischer Kinder gebildet. Außerdem werden, ebenfalls zum ersten Male, 10 israelitische Kinder in das Soelbad Nauheim zu einer fünfmonatlichen Badkur geschickt.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Eine Aenderung des Oberlandesgericht's-Präsidenten Dr. Hagens wird in hiesigen juristischen Kreisen viel besprochen. Derselbe hat die Abhaltung von Vorlesungen mit anschließenden Besprechungen für die Refereendare seines Rechts für besten Vorbereitung auf die Staatsprüfung angeordnet. Als Vortragende haben sich dem Präsidenten Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwältinnen zur Verfügung gestellt. Die zur Verhandlung in Aussicht genommenen Rechtsmaterien sind solche, die während der Vorbereitungszeit der Referendare nicht in regelmäßigen Fällen zur Entscheidung gelangen. Es soll durch die neue Maßregel ein häufig hervorgetretener Mangel in der Ausbildung

Grosse Kunst-Auction.

Am 4. — 6. August gelangen zur Versteigerung die vom Kunsthändler Hermann Engels hier nachgelassenen Sammlungen, bestehend in: Arbeiten aus Gold, Silber, Bronze, Eisen, Messing, Porzellan, Gläsern, Krügen, Textilsachen, Arbeiten in Holz, Elfenbein, Schildpatt, Waffen, römischen und fränkischen Antiquitäten, Bildern u. s. w., die um jeden Preis losgeschlagen werden. Illustrierte Verzeichnisse gratis. Ausstellung 2. und 3. August.

M. Lempertz' Kunstantiquariat (P. Hanstein).

Grosse Geld-Lotterie, Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von

100,000 Mark,
50,000 Mark.

LOOSE à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
versendet Elektrotechnische Ausstellung,
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Best. oberruhr'sches Schrott- u. Fettgerich

aus dem Schiffe zu beziehen,
1^a gewaschene Anthracit-Rußkohlens der Zechen Langen-
brahm, bestes sparsames Material für Kesselöfen jeden
Systems; gew. rußfreie Flammungsöfen, 1^a feinstes Flamm-
gerich, gew. entseiften Salon-Coats in beste-
biger Korngröße für Centralheizungen und Kesselöfen,
Briquettes, Holz und Kohlen empfiehlt billigst

Frz. Sarter-Weiland,
Burgstraße Nr. 3.

Centralheizungs-Anlagen.

Rippenheizkörper aller Art.



Fr. Reber, Maschinenfabrik u. Gelbgieß,
Bonn a. Rh.

Schloß Rupperwolf,

Gedheim (Pfalz).

Verkaufe 60 Jähr 1890er Weine von Burrweiler, Rhodt,
Gedheim, von Nr. 310—400; 100 Jähr 1889er Weine
von Gedheim, Rhodt, Burrweiler Eigenbau, Auslesen von
400—6500 Mark per 1000 Liter.

F. Brennfleck, Weingutsbesitzer.

Bad Neuenahr

renommirt gute Küche und Weine, mäßige Preise) steht mit Bädern
und Lesensal in Verbindung. Omnibus an allen Bahnstationen. Wagen
im Hotel. Prospekte gratis.

Die Frankfurter Bank

(Neues Bankgebäude, 69 neue Mainzerstraße)

Werth-Papiere zur Verwahrung und Verwaltung (Offene Depots)

unter den im Reglement festgelegten Bedingungen; sie befolgt hiernach:
1. die Abrechnung und Einzahlung der Zins- und Dividenden-Coupons,
2. die Entgegennahme von Hypothekendarlehen,
3. die Kontrolle über Verpfändungen und den Jactans verleiht resp. jactat-
baren Vorschuss.

den Bezug neuer Couponsbogen oder definitiver Stills.
Die Befolgung angeführter Einzahlungen und Auszahlung von Ver-
gütungen nach vorher erhaltenem Auftrage mit Einzahlung der
erforderlichen Geldbeträge;

ferner: den An- und Verkauf von Werthpapieren,
sowie alle mit der Anlage und Verwerthung
von Kapitalien verbundenen Manipulationen.

Das Reglement, sowie die zur Depositorin erforderlichen Formulare
sind von der Bank unentgeltlich zu beziehen.
Frankfurt a. M., im Juli 1891.

Direktion der Frankfurter Bank.

Photographie

R. Krowaldt,

Kaiserplatz 16.

Aufnahmen
täglich von 9—5 Uhr.

Copien nach alten Bildern
in jeder Größe.

Champooing.

Habe in meinem Damen-Salon
einen Haar-Trocken-Apparat auf-
gestellt, womit das schwere Damen-
haar nach dem Waschen auf voll-
ständig unbeschädigte Art in kürzester
Zeit getrocknet wird.

Jos. Senff,

Coiffeur, Bonnstraße 31,

gegenüber dem Postamtgebäude.

(Moderne Damen-Gravuren in
und außer dem Hause.)

Schäufel- und Laden-Einrichtung.

Durch den Umbau unseres Hauses
Dobbelstraße Nr. 9 werden 8 Schäu-
fel mit Wellblech (Ziegelgröße
2,95 x 1,55) und eine vollständige
Küchen-Einrichtung überflüssig, als:
3 Zetteltische, 1 oberer
Säule Schichtbänke mit
Glas, Rückwand mit Zie-
gel, Unterfüße mit Schie-
ben; 3 elegante Verkaufst-
ische; 9 zweifelhafte, fünf
Küchenschränke, 1 Schre-
inischer; 2 Schaufel-Ein-
richtung.

Wohnt Dobbelstraße Nr. 9.

Gebr. Stollwerk, Köln.

Modes.

Eine durchaus selbständige
erste Arbeiterin,
die aus eigener Idee und nach Pro-
ben geschmackvoll zu arbeiten
versteht, für einen ersten und
feinsten Gehalts in Wiesbaden
dauernd zu engagieren sucht.

Eine branden u. sprachenfund.

erste Verkäuferin

hatet bei sich, bewachte Stellung.

St. Off. nach Baum, Referenzen
und Photographie unter St. W. 23.
vollständiger Wiesbaden erbeten.

Gemäss § 20 des für die

Königliche Universi-

täts - Bibliothek gültigen

Reglements ergeht hier-

durch an alle Betheiligte

die Aufforderung, behufs

der vorgeschriebenen Re-

vision sämtliche entlie-

hen Bücher bis

Samstag den 1. August

zurückzuliefern.

Bonn, 29. Juli 1891.

Kgl. Bibliothek - Verwaltung.

Stad. theol. Inst. Hausheer-

stelle. Bitte Zusätze zu Dien-

sten. Eintritt sofort. Auskunft in

der Expedition dieses Blattes.

Schwarze Johannisbeeren

zu verkaufen, Goltensr. 34, I. Et.

Berliner Cours-Notirungen vom 29. Juli.

Fonds und Loose.		Industrie-Actien.		Bank-Aktion.		Eisenbahn-Aktion.		Wechsel-Cours.		Versicherung-Gesellschaft.		Gold.						
Zf.	Dr.	Zf.	Dr.	Zf.	Dr.	Zf.	Dr.	Zf.	Dr.	Zf.	Dr.	Zf.	Dr.					
Dt. Reichs-Anl.	106.10 106.10 bz.	All. Elect.-G.	100.00 158.10 bz.	Scher. Ch.Fk. 4	247.50 247.50 bz.	Ells. Westst. strfr.	100.25 100.20 B.	Dt. Gen.-Bk.	4	7	122.50 122.40 bz.	Kursk-Kiew	5	—	—			
3/8	98.50 98.30 G.	Appl. Marg.	4	178.00 179.00 bz.	Schles. Zink 4	18	205.00 205.00 bz.	Dtsch. Bk. 6 1/2	127.15 112.75 G.	3	130.50	Br. Eisenh.	5	—	—			
Pruss. Consols.	4	105.70 105.70 bz.G.	Berz. Bk. 4	12	128.75 128.75 G.	St.-Pr. Fg. 18	205.00 205.00 bz.	Disch. Comm. 4	11	173.70 172.10 bz.	3	78.50 78.50 G.	Schw.	5	—	—		
3/8	99.50 98.30 bz.	Pr. St.-Schuld.	3/8	99.90 99.90 bz.	Stollb.Zinkh. 4	3/4	66.25 66.25 B.	Ergänz.-Netz	4	80.60 82.50 bz.	1	226.00 223.40 bz.	Warsch.-Wn.	4	—	—		
Rheinprov.-Obl.	4	99.90 99.90 bz.	Bism. Bk.	4	110.00 129.50 bz.	St.-Pr. 5	126.30 126.30 bz.	Gen.-Cr.-Anst.	4	99.75 99.75 G.	Amst.-Rottld.	4	—	131.40 G.	Amst.-Rottld.	4	—	—
3/8	99.50 98.30 bz.	Pr. Fränk.-Anl.	3/8	99.90 99.90 bz.	West-Pr. Ld.	4	116.25 119.10 bz.	Südöst. L. (Lmh.)	4	64.30 64.40 bz.B.	Gotha bahm.	4	130.70 131.75 bz.	—	—	—	—	
Br. Anst.-Anl.	3/8	99.90 99.90 bz.	Boruss. Bk.	4	14.50 14.25 bz.	Warmrevier	4	102.10 102.25 bz.	neue	4	64.40 64.00 B.	—	—	—	—	—	—	
Br. Anst.-Anl.	3/8	99.90 99.90 bz.	Dessau. Gas	4	166.00 166.00 bz.	Bonner Bk.	4	130.00 130.00 G.	Gold-Pr.	4	99.90 99.90 bz.	—	—	—	—	—	—	
Hamb. St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Dts. Jute-Sp.	4	132.50 132.50 G.	Köln.Disehff.	4	120.00 120.00 G.	Gold-Pr.	4	99.90 99.90 bz.	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Spiggl.	4	102.00 102.00 G.	Dtsd.	4	131.50 131.50 G.	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	Fre. Phk.	4	115.00 115.00 bz.	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	Westf. Wesel	4	9	115.00 115.00 bz.	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	Westf. Jute	4	5	93.70 93.70 bz.	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3/8	96.40 96.10 B.	St.-Anl.	3/8	96.40 96.10 B.	Gr. Berl. Ph.	4	71.80 71.50 bz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3																		